



Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

12

Zu der

den 26. und 27. März anzustellenden

öffentlichen Prüfung

aller vier Classen der Gelehrten Schule
in Hadersleben

werden

alle Gönner und Freunde dieser Schule
gehorsamst und ergebenst eingeladen

von

C. A. Brauneiser,
Rector.



Vorher:

Ueber eine zweckmäßige Oeconomie in der Schulgrammatik und
dem Schullexicon der Griechischen und Lateinischen Sprache,
und anschließend über die Metapher.

Von Dr. Langbehn, Collaborator.



Hadersleben.

Gedruckt bei Heinrich Seneberg.

1844.

Non judicant, qui maligne legunt.

Plin.

Bevor ich meinen eigentlichen Zweck verfolge, erlaube ich mir noch in der Kürze aufmerksam zu machen auf die unvorsichtigen und falschen Urtheile über das Studium der Griechischen und Lateinischen Sprache. Wenn auch zu allen Zeiten, unter allen Völkern der Reiz des Neuen die mannichfaltigsten Verhältnisse der Menschheit mächtig bewegte, so ganz verschiedene Bestrebungen Einzelner und Vieler hervorrief, so hielt sich doch Einzelnes stetig und dauernd Jahrhunderte, Jahrtausende hindurch als etwas Heiliges, Unantastbares, als eine reine reiche Quelle des schönsten Segens; es war dies der wohlthätige Einfluß der Orthodorie der Vorzeit, wo Alter und Herkommen Ehrfurcht gebietend am ein Mal anerkannten Guten festhalten lehrten, wo nicht jeder Unberufene, bald, ein unglückseliger Euhemer, frech und atheistisch deutend das Heilige profanirte, bald, ein falscher Priester seines Gottes, das Grab des Zeus gefunden zu haben glaubte.

Jedoch bei dem allgewaltigen Fortstreben und Fortdrängen der heutigen tiefbewegten Zeit thut sich hervor in Wort und Schrift eine moderne Nationalistik und Redefreiheit vieler, wenn auch nicht böswilliger, so doch neuerungsüchtiger, begriffsloser, mithin unkundiger und incompetenten Richter, welche vorschnell, altflug, unmündig und frech sogar einen Eingriff wagen in den Gang und die Ordnung von Dingen, die für das Heil der Menschheit von höchster Bedeutung sind, und woran doch alle höchsten Autoritäten aller Jahrhunderte mit größter Begeisterung festhielten, weil immer noch der schönste Segen für die Menschheit daraus emporkeimte: ich meine den unvorsichtigen Eingriff in den Bildungsgang der männlichen Jugend durch das klassische Alterthum. —

Halbheit in der Erlangung einer glücklichen Bildung durch die Studien des klassischen Alterthums hervorgegangen, theils aus minder glücklichen Anlagen, theils aus mangelhaftem Unterricht, theils aus eigener allzu lauer, handwerksmäßiger Beschäftigung in denselben, offener Unfleiß, verfehlte Berufswahl so vieler Be-

dauerungswürdigen, der gänzliche Mangel an Mitteln und Gelegenheit Anderer, die möglicherweise würdige Jünger geworden wären —, traten vielen hemmend in den Weg, sie sahen kaum die Vorhallen, die ins innere Heiligthum führten, ahnten aber die Höhe des wissenschaftlichen Bewußtseins vollendeter Jünger: — und statt ihre eigenen Fehler und ihr eigenes Schicksal anzuklagen, und nicht redlich genug die Grenzen ihres Wissens einzugestehen, oder zu träge sie zu erweitern, — gaben solche nur ihrem Aerger Raum durch Geringschätzung, Verachtung und offenbare Anfeindung der Studien des Alterthums, und wollen solche ehrlich die Wahrheit bekennen, so waren Neid und Mißgunst, daß auch sie nicht hindurch drangen ins innere Heiligthum, die verdammungswürdigen Triebfedern einer falschen und sehr ungerechten Beurtheilung.

Auch die Handwerker im Fach, sie, welche nur als Brodstudium, Brodwissen die Humaniora trieben ¹⁾, verhecheln junckerwüzig und bauernstolz diese Studien (namentlich flauere, seichte Juristen und Aerzte), wenn gleich solche sich unbewußt ihnen doch ihre bessere Bildung verdanken.

Gedenken wir ferner der immer allmächtiger um sich greifenden materialistischen und realistischen Tendenz unserer Zeit, welche überall nur Vortheil und Gewinn heischend (*artificia sordida, quae quaestus et lucri causa discuntur et tractantur*) eine tiefere, höhere Bildung verachtend ²⁾ die Alterthumswissenschaft-

¹⁾ Die Alten kannten keine Brodstudien. Fr. A. Wolf (Leben und Studien desselben p. 190) legte bei den Vorlesungen über Alterthumskunde den antiken Begriff *humaniora* zum Grunde, wonach auch die ganze Medicin dazu gehörte, wenn sich Jemand darauf als auf eine Wissenschaft legt, wie Celsus und Andere, die keine Praxis trieben, welche *praxin (operam mercenariam)* man in Rom meist nur den Sklaven überließ. — Eben so mit dem Juristen: so fern ein solcher sich mit der Rechtskunde beschäftigt, als einem Theile der Geschichte und Philosophie, ist er *studiosus humaniorum*, insofern er jedoch nur den *usus practicus* lernt, ist er es nicht; denn dem heutigen Juristen ist eben so wohl Gesetzentwerfung als Gesetzgebung entzogen; er hat nur nach meist deutlichen Gesetzen, welche nur wenige Interpretationskunst erfordern, Acten zu fertigen, und Fälle zu beurtheilen, wozu schon ein guter Mutterwitz ausreicht. Solche Studirende hielt also Fr. A. Wolf für Handwerker im Fach. — Auch Heinrich zum Juvenal äußert sich so: „Nach Juvenal's Zusammenstellung des *causidicus* mit *praeco*, wird dem *causidicus* mit dem Ausrufer der Rang bestimmt; *causidicus* ist in diesen Zeiten der Handwerksname des bezahlten Sachwalters, der der Kunden wegen stark renommirt und äußerlichen Staat macht, zu Cicero's Zeit wenig geachtet. *de Orator. I. 46 u. Orat. c. 9*, zu Quinctilian's Zeit bloß Practiker in vorkommenden Rechtsfällen, womit dieser (II. 1, 25) nichts zu schaffen haben will, und *Causidicina* ihr Handwerk.“

²⁾ Die neuere Zeit vergißt vor lauter neuen Schätzen, was sie schon früher an Juwelen besaß; das Neue ist ihr das Bessere, weil die Politur die frischere, die täglich wiederholt, das

ten zurückweist entweder wie einen ehemals mit Glück getragenen Waffenschmuck in die Rüst- oder Vorrathskammer der Alterthümer, oder doch wenigstens in den engen Raum der eigentlichen Philologie, abergläubisch genug, die heutige Jugend könne durch *belles lettres*, die unsere kerngesunden Vorfahren kaum für mädchenhafte Bildung ausreichend hielten, Geschick genug für jede Lebenssphäre, leicht, schnell und wohlfeil sich aneignen; und erwägen wir nun, wie gefährlich sie werden jene feindselig sich erhebenden Stimmen, wenn sie täglich in die Schule hineinfallen, für die Jünger jeder Schule, denen wir Lehrer doch in diesen *rigorosis* eine ernste Anstrengung, die ihre ganze geistige Kraft täglich in Anspruch nimmt, zuzumuthen wollen; müssen wir täglich vernehmen, wie solche Feindselige immer noch nicht begreifen können, nicht begreifen wollen, daß wir namentlich das Erlernen beider alten Sprachen, der Griechischen und Lateinischen, nur als unübertreffliches Bildungsmittel angesehen wissen wollen ¹⁾: — so können wir solche unserer Schule feindselige Gegner nur bedauern, und wenn sie ganz laut schreien, ihnen nur jenes „ὅς πρὸς Ἀθηναίῃς“ zurufen. —

Doch so wollen wir denn, aller solcher widerwärtigen Gegner ungeachtet, bis weiter noch festhalten an der aus Geschichte und Erfahrung uns gewordenen innigen Ueberzeugung, daß das klassische Alterthum und namentlich die beiden alten Sprachen als bestes Bildungsmittel aufrecht zu erhalten, unser höchstes Bestreben bleiben müsse; und um uns unserm gegenwärtigen Ziele mehr zu nähern, möchte ich einige Andeutungen wagen, die dazu beitragen könnten das Studium der Griechischen und Lateinischen Sprache theils gründlicher und fruchtbarer zu machen, theils zu erleichtern.

Unsere beiden wichtigsten Schulbücher, Schulgrammatik und Schullexicon bedürfen einer weiseren Deconomie; denn, daß beide, so wie sie bis jetzt nur noch in den Händen der Lernenden sich be-

unächte Metall dem flüchtigen Auge verbirgt, da das massive Gold voriger Tage vor Staub unkenntlich geworden. Wenn es am Ende denn nur nicht so geht, wie mit dem Neusilber, oder wie mit dem Getränk, wovon das Lied sagt: „Gewächs siehet aus wie Wein.“

¹⁾ Man gebe uns nur Hülfsmittel, d. h. Geld für wenigstens noch zwei anzustellende Lehrer, an die Hand, und die moderne Seite soll schon ihre Vertretung finden; denn gewiß ist kein einziger Schulmann blind für die besondern Anforderungen der Zeit. Deutsche Sprache, Mathematik, Naturkunde sollen wahrlich nächst den *humanioribus* als Hauptfächer betrachtet werden, und gerne wünschen wir den neuern Sprachen und andern Dingen eine verhältnißmäßige Beachtung.

finden, abgesehen von den mancherlei Unrichtigkeiten, weder formell noch rationell, die gehörige Verfassung haben, bedarf wohl keiner weitern Beleuchtung.

Es scheint mir nemlich zweckmäßig, daß das Formelle in beiden Theilen durch größere Vereinfachung, das Rationelle in der Grammatik (Syntax) durch eine mehr präcise und bündige Kürze des sicher ausgemacht Richtigen, in dem Lexicon durch eine zweckmäßige Hinweisung auf das ursprünglich sinnliche Denken, und in beiden zugleich auf das Comparative unter einander selbst und der neueren, namentlich der deutschen Sprache erleichtert werden könne und müsse. Die Grammatik lehrt in dem einen Theile, in der Formlehre, das Wort, isolirt in seinem Stamme, und in dessen Veränderungen, die Wortform, kennen, in dem andern Theile, in der Syntax, lehrt sie die Gesetze der Ordnung der Wörter, und ihre Veränderung unter einander für eine bestimmte Vorstellung, im Satze, die Satzform, oder Gedankenform.

So betrachtet die Grammatik die Präposition in der Formlehre als ein die Form nicht veränderndes Wort, in der Syntax, als ein Wort im Dienst der Substantiven, welches bei gewissen Veränderungen dieser zur nähern Bezeichnung der Vorstellung, die diese Veränderung herbeiführt, von dieser Veränderung angezogen wird; das Lexicon lehrt die Bedeutung (*significatio*) so eng und knapp, wie möglich.

In der Formenlehre soll besonders mehr der Stamm ins Auge gefaßt, und die Stammendung mit größerer Annäherung an die Muttersprache mit derselben verglichen, und das sich Unterscheidende, das Fremdartige nachgewiesen werden.

Besonders hat die Grammatik in Declination und Conjugation den Wortstamm durch Trennung von der Endung vermittelt eines Ducerstrichs anzudeuten, um so gleich dem ersten Anfänger das natürlich sehr Fremdartige dadurch sinnlich wahrnehmbar zu machen; also: *mens-a*, ἡ *τιμ-ή*. Da erscheint die Griechische, wie die deutsche Sprache mit dem Artikel, die lateinische scheinbar nicht; *ar-o*, *λύ-ω*; hier wird die Sache völlig schwierig, weil die Endung in dreierlei Hinsicht, auf Person, Tempus und Modus, wesentlich Fremdartiges darbietet. Hier hat der Lehrer *cum grano salis*, mit wahrhafter Condescendenz die *ratio* anzugeben. Die deutsche Sprache mit ihren Hilfszeitwörtern, die französische (*moi, je, que*) u. s. w. müssen durch ihr Comparatives zur Erklärung dienend unter sich und mit den alten Sprachen Hand in Hand gehen. Machen wir es nicht so, so bleibt *mensa, aro* u. s. w.

lange für den Anfänger ein Räthsel. So viel hier nur andeutungsweise für das *tirocinium*; natürlich muß analog durch das ganze sprachliche Gebiet so comparativ verfahren werden, und die Sache wird belebt, der Organism der alten, wie der neuen Sprache gewinnt an Klarheit, und wird so sicherer und leichter aufgefaßt.

Die Syntax soll nur Sicheres, Bündiges, nur reine unbezweifelte auf geschichtlichem Wege durch bestimmte Nachweisungen gewonnene Resultate enthalten.

Was die Grammatik beider Sprachen betrifft, können wir uns nun kurz so fassen: Alles Unhaltbare, Subjectives und Hypothetisches, so wie Alles rein Lexicalische muß verbannt werden; die Sprache sei einfach, edel, und fern von aller philosophischen Künstelei, frei von unnüßiger nur verwirrender und nichtsnütziger Terminologie, in Anordnung und Ausdruck.

Mehr noch als die Grammatik bedürfen die Lexica, namentlich die der Lateinischen Sprache, der Verbesserung, und zwar möchte hier auf lexicallische Kürze besonders Gewicht zu legen sein ¹⁾. Im Allgemeinen dürften Stamm (*etymon*) und eigentliche Bedeutung (*primitiva vis*) nicht bloß mehr zu berücksichtigen, sondern auch *primo loco* zu stellen sein. Leider werden wir nur allzu häufig durch mangelhafte historische Ueberlieferung in diesem Verfahren behindert. Ohne Kenntniß des Stammes werden *derivata* schwerlich einen sichern Begriff erlangen, da das *derivatum* immer eine gewisse Verwandtschaft mit dem Originalworte hat, und auch die Artikel der abgeleiteten Wörter, die durch Zeit und Umstände zu neuen uns, wenn wir sie auch bis zu den fernsten Gestaltungen verfolgen, unerklärbaren Begriffen sich umgewandelt haben, gehören zu den Wurzelwörtern. — Schon Buttman hielt die etymologische Ordnung für wünschenswerth, und empfahl **Damm's Lexicon etymologicon** nebst **W. Seberi Argus Homericus**, freilich mit Vorsicht nachzunehmen.

So gefährlich die Nachforschung des Stammes, so schwierig die Ermittlung des Grundbegriffs aus den Elementen des Stammes selbst in einer Ursprache erscheint, wenn es leicht geschieht, daß Stammwörter für *derivata* und *derivata* für Stammwörter angesehen werden, so wird doch ohne dessen sichere Nachweisung, wie Döderlein sagt, in der Luft oder höchstens auf Sand gebaut, oder mit Thiersch zu reden, eine That des Irion erzeugt ²⁾.

¹⁾ Die Unvollkommenheiten in Grammatik und Lexicon überlassen uns Lehrern denn bis weiter die größeren Bemühungen.

²⁾ Die Vergleichung der deutschen Sprache, wo das Stammwort schon durch Betonung, weil

Wo die heutigen Sprachforscher bis zur Evidenz aus den Schriftstellern und Denkmälern selbst den Namen ermittelten, da stehe er auch oben an im Lexicon; bei der großen Anzahl von Wörtern aber, wo man aus Mangel an historischer Sicherheit des Originalbegriffs ¹⁾ nur den in einer bestimmten, der klassischen, Zeit vorwaltenden allgemeinen Begriff nach Beobachtung des Sprachgebrauchs anzugeben im Stande ist, da muß das Sagen und Haschen nach dem etymon unterbleiben, und wir müssen uns vertrösten auf die zu hoffende reiche Ausbente der Vorarbeiter für diesen Zweck in der glücklichen Entzifferung der Indogermanischen Sprachen ²⁾. In den meisten Lexicis ist nicht die ursprüngliche und eigentliche, sondern die am allgemeinsten, in der besten klassischen Zeit gangbarste Bedeutung zum leichtern Verständniß der Klassiker oben an gestellt; hinterher aber wie ein παράρρηγον oder appendix folgt bisweilen eine Hinweisung auf den Ursprung des Wortes und dessen eigentliche Bedeutung, und gelegentlich nur werden Ueberbleibsel der ältesten und alter Zeiten gewählt, die doch das Fundament ausmachen, worauf klassisches Latein gebaut worden ist. So existiren für solche Lexica wenig oder gar keine Wörter älterer Zeit, die doch so wichtig sind, um nach historischen Principien die Fortschritte der Spracherweiterung und Verfeinerung, und somit die Fortschritte der Cultur des Volkes zu gewahren, und eine ganze Reihe für ihre Zeit so bedeutungsvoller Schriftsteller wie Terenz, Varro u. a. ³⁾ werden übergangen, und es bildet sich noch bei den Unkundigen das Vorurtheil, als wäre so Etwas kein Latein, oder wenigstens schlechtes Latein, woraus sich auch bei den Ernestinianern, so weit gingen wenigstens seine Nachbeter, der Mißverstand bildete,

der Accent darauf ruht, leichter ermittelt ist, würde hier irreführen. — Der Unterschied der Bedeutung der verschiedenen Formen des nämlichen Wortstammes bildet einen besondern Theil der Synonymik einer Sprache.

- 1) Hermann sagt irgendwo *esse quendam nesciendi artem*.
- 2) Verkehrt hätte man wenigstens vor einem Jahrhundert den, der uns heut zu Tage lehrt, wie Römer und Griechen zum großen Theil von Germanen ihre Sprache entlehnten.
- 3) Bei den Griechischen Lexicis veranlaßte die hohe Geltung des Homer eine natürliche nothwendig gewordene bessere ratio, weil der lexikalische Stand dieser Sprache von Homer an sich auch nicht so wesentlich verändert hat, weshalb unser Passow auch (Thiersch in der Griech. Gramm.) fast nur für Homer und Hesiod gesammelt, und in das entgegengesetzte Extrem, was freilich nicht so schlimm, gesündigt hat; — es soll nemlich nur der Anfang eines Griechischen Lexicons damit gemacht sein, und folgen sollen nun, Lexica für die Attischen, Redner, Philosophen, Geschichtschreiber u. —! Was würde das für ein enormes Lexicon, und wie glücklich würde eine solche moles die Schüler machen!

daß sie Alles für schlecht, oder gar kein Latein erklärten, was ein Cicero nicht gesagt. Und doch möchte man die Sprache der älteren Dichter und Prosaisten, und ihrer Zeitgenossen vorzugsweise Latein nennen, weil ihre Sprache noch mehr das Ursprüngliche in Form und Bedeutung (*linguae infantia*) vieler Wörter, und so ein mehr ächtes Gepräge der noch Weniges vom fremden Einfluß erleidenden einfachen lateinischen Sprache durchblicken läßt. Dabei soll ja nicht unerwogen bleiben, daß Cicero und seine Zeit für uns zur Nachahmung immer Muster bleiben muß. —

Es möchte demnach wünschenswerth erscheinen, der Interpretation ihr Amt zu überlassen, den Sinn eines Wortes (*significatus*) durch die richtige Auffassung des Einzelnen im Zusammenhang auffinden zu lassen; und das Lexicon gebe, wie überall nur die Bedeutung (*significatio*) ¹⁾, besonders von denjenigen Wörtern, die historisch erweislich primitiv nur solche sinnliche Wahrnehmungen bezeichnen, die für die Alten selbst auch zu künstlichen Metaphern dienten, auch nur die ursprünglich eigentliche Bedeutung, und keine den Schüler nur verwirrende, oder jedenfalls das Verständniß zu vortheilhaft erleichternde Litanei von Tropen. Als Beispiel diene Freund in seinem lateinischen Lexicon s. v. *arena*. 1, Sand, 2, metonymisch ein sandiger Ort, Sandland, a, Landwüste, b, Meeresküste, Ufer, Gestade, c, der (mit Sand bestreute) Kampfplatz des Amphitheaters, d. Tropisch ²⁾ der Kampfplatz, Schauplatz für jede andere streitende Thätigkeit (Krieg, Disputation) Tummelplatz; cf. Bd. I. Vorrede p. XVII. u. f. w.

Darum ja eben empfehlen wir das Studium der alten Sprachen als die besondere und fast einzig sichere Grundlage alles pädagogischen Strebens, und als das wirksamste Gegenmittel wider die verderblichen Folgen der herrschend gewordenen modernen Schönschwärmerei, weil die Entzifferung ihrer Denkformen aus dem Leben eines in seiner Welt von uns so ganz verschiedenen Volkes entnommen, im

1) Weiß doch Jeder aus eigener Erfahrung, welche Zeit es uns kostete, wenn wir uns in dem großen Schellerschen Lexicon u. a. für eine Stelle Nachs erholen wollten. Ja! die Stelle ward uns vorüberseht angeführt, wir wußten für diese Stelle den Sinn des Wortes, aber der Originalbegriff (Stamm und eigentliche Bedeutung) entging uns, und die Folge war, bei jeder andern Stelle wieder und wieder nachzuschlagen. Wie unnützlich und Zeit raubend solche Lexica sind, werde ich weiterhin zu bemerken Gelegenheit nehmen bei Verbis, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, geschweige der Verwirrung zu gedenken, die dadurch unleugbar herbei geführt werden muß. —

2) Ich meine die Metonymie ist auch ein Tropos? cf. seine Vorrede, Bd. I. p. XVIII.

Allgemeinen, und die glückliche Auffassung von Bildern oder Tropen, die oft so wenig Uebereinstimmendes mit der Muttersprache haben, so wie deren genaues Wiedergeben oder Uebertragen in ein entsprechendes Bild in der Muttersprache, besonders nothwendig eben eine so vortreffliche geistige Gymnastik erzeugt. Eben dies poetische Spiel, meine ich, soll die jungen Leute nicht nur geistig kräftigen und stärken, sondern es soll ihnen auch wirklich Vergnügen machen, und wenn der Lehrer bei ihren Versuchen leitend ihnen zur Seite steht, so wird es ihnen gelingen, das Richtige zu finden.

Weiß doch Jeder von uns aus seiner Schulzeit, welches Vergnügen es machte, wie stolz wir uns fühlten, hatten wir mal selbst so Etwas heraus gebracht. Wird dem Schüler mit der jetzigen Einrichtung der *Lexica* so jede Bemühung benommen, so wird seine Selbstthätigkeit eben so wenig in Anspruch genommen, als bei einem Schüler, dessen Lehrer ein ungeschickter Katechet ist; das Vorsagen der Merkmale oder Begriffe, die auf erotematischem Wege von dem Schüler gefunden werden sollten, nützen diesem auch verhältnißmäßig wenig oder gar nichts, er bleibt begriffslos, wie vor dem Socrates die Atheniensischen Jünglinge. —

Daher muß die Lexicographie, wo möglich, in der Sphäre des Eigentlichen bleiben, und jeder Schüler kann sich mit der Zeit, so wie seine eigene Grammatik, so auch gewissermaßen sein eigenes Lexicon bilden; denn auch alle Lexicographen schöpften mit ihren Vorarbeitern ihre Weisheit am Ende auch nur aus den Alten selbst. — Die weiter fortgeschrittenen Schüler bilden sich dann selbstthätig für das einzelne Wort in geschichtlicher Folge gleichsam die Lebensgeschichte oder Biographie desselben, womit sie hineingeführt werden in die verschiedenen Stufenfolgen der großartigen Bildung des schönen alten Volks selbst. —

Die alten Völker hatten, als ihre Sprache noch mit ihrer Bildung in ihrer Kindheit war, wenig oder gar keine abstracten Begriffe, keine für die Function des menschlichen Geistes, weil ihre Sprache nur wirkliche Zustände (Phänomene an sinnfälligen Dingen), und diese um so genauer nachahmten, je mehr sie noch Naturvölker waren, und als solche auch die Natur weit lebendiger als wir auffaßten; sinnlicher also und poetischer waren natürlich die Formen, worin sie dachten, und sinnliche Anschauungen und Empfindungen wurden die Mütter von Begriffen und Gedanken mit sinnlichem Gepräge. Alle abstracta finden sich auch bei Homer noch im Bereich sinnlicher Anschauungen. Besonders bei den Griechen, einem Volke, das in sei-

nen, unter schönem jonischen Himmel, freien Bewegungen weniger gehemmt wurde, ist ja überhaupt das sinnliche Denken so vorherrschend, und die meisten Begriffe sind auf verschiedenen Wegen sinnlicher Wahrnehmung entstanden; aus Erfahrungsbegriffen, aus Vorstellungen mit bestimmter Anwendung auf die Sinnenwelt bildeten sie allmählich Verstandesbegriffe, welche meist deutlich die Art und Weise der Perception erkennen lassen, ein Bild nämlich entnommen den Phänomenen an den Concreten, und die Bezeichnung für die sinnliche Perception ward tropisch, das heißt, eine Bezeichnung für die Function des menschlichen Geistes; und so sehen wir das Wort im bildlichen Sinne, meist in großer Kühnheit, hinüber gehen in die verschiedenen Lebenssphären, in welchen sie sich gleichsam phantastisch nur bewegten. Alle Begriffe, die auch wir uns bilden aus sinnlichen Anschauungen, Erfahrungsbegriffe, werden, insofern sie die Vielheit der Erfahrung als eine Einheit des Bewußtseins, oder eine Vorstellung ohne bestimmte Anwendung auf die Erfahrung, ausdrücken, der Erfahrung gegenüber, Abstracta, oder Verstandesbegriffe; Gedachtes wird Gegensatz des Empirischen. So gilt der Plural bei Homer der sinnlichen Sprache gemäß als Abstract, dient zum allgemeinen Urtheil, cf. Nitzsch zur *Od. I. ἄτασθαλῖαι, II. 230 ἄσιμα εἰδώς*; i. e. Frevel, Billigkeit.

„Viele Wörter (Nitzsch in seinen Vorlesungen) und namentlich *composita* sind gleich in *metaphoram* gebildet; durch das Etymon würde man immer auf die eigentliche Bedeutung kommen. Die Festigkeit der Seele ist ein Stehen, *constantia*, *disertus*, so im Griechischen die Endungen auf *ια* und *συνη* bezeichnen im Plural die Handlungsweise desjenigen, den der Stamm benennt, also *ἄτασθαλῖαι* und *τεκτοσύναι* die Handlungen eines *ἄτασθαλος*, die Handlungen eines Künstlers; cf. *κατήφειη, ὑπερβασία, δαιτυσύναι, ἀφροσύναι*.“ Daher muß die ursprüngliche, natürliche Metapher wohl von der künstlichen unterschieden werden.

Für das Griechische und Lateinische Lexicon möchte man im Allgemeinen besonders eine zweckmäßige Kürze in der Angabe der *significatio*, zusammengedrängt zu einem Worte, sehr wünschenswerth erscheinen; nicht aber ein *ἐμὸν πάντα τῶν πραγμάτων* der Sophisten, keine breite, oft noch fehlerhaft und unglücklich genug versuchte Belehrung über alle andern Wissenschaften, wovon noch kaum hin und wieder die Untersuchung vollendet, über Alterthümer, Künste, Geschichte u. s. w.; die Schule soll nämlich jene Wissenschaften auf eine angemessene Weise für

sich mit den Schülern abhandeln; als das nämlich noch nicht geschah, oder für Autodidacten waren und sind unsere Lexica immerhin weniger tadelnswerth.

Wenn nun auch die Grammatik nicht hinüberschweift in das Gebiet der Lexicographie, oder sich nicht, allzugefährlich, entfernt von sichern historischen, diplomatischen Resultaten, so gewinnen beide, Grammatik und Lexicon, an einer wünschenswerthen Kürze und Präcision, wodurch den Schülern das Studium der alten Sprachen in seinem formellen Theile vortheilhaft erleichtert wird, der Weg zur Perception der Begriffe und Gedanken sie aber mit dem Gewinne der eigenen Mühe und Anstrengung erfreut; und so bleiben sie bewahrt vor der Gefahr, ihr Vebelang unmündige Nachbeter zu sein, weil sie sich nicht gewöhnen ließen, nur auf Autoritäten ihr Wissen zu bauen. —

An diese Bemerkungen über die Wichtigkeit einer genauern Beachtung des Stammes und der primitiven eigentlichen Bedeutung des Wortes, so wie über das ursprünglich sinnliche Denken, möchte ich hier auch noch die Bemerkung anknüpfen, daß viele derselben noch einer besondern Beachtung verdienen, insofern sie, ganze Wortfamilien, gewissen Sphären des Lebens angehörend, gewissermaßen terminologisch wurden, dann, dem Volke von Kindheit an geläufig, durch die übrigen Lebensverhältnisse metaphorisch kreisend zu den schönsten Bildern oder Tropen sich gestalteten, jedem einzelnen im Volke eben so geläufig und verständlich, als unsern Künstlern, Handwerkern, Schiffern, simplen Bürgern und Bauern ihre dem eigenen Fache entnommenen Bilder, in denen ihre Sprache sich oft, wenn auch ungelehrt, doch kühn und leicht bewegt.

In dieser Beziehung hat nun jede Sprache ihr Eigenthümliches, Besonderes und wieder etwas mit andern Sprachen Gemeinames. Geben wir zu, daß nach philosophischer Darlegung, alle Sprachen sich auf eine naturgemäße Weise aus dem menschlichen Geiste entwickelt haben, und die Sprachen aller Völker mehr oder minder mit einander übereinstimmen, so hat ja auch jedes Volk seinen besondern und eigenthümlichen Grundcharakter, der sich theils durch Klima und Boden (geographische Lage), theils durch Verbindung mit andern Völkern (Schiffahrt und Handel, politische Verhältnisse und Schicksale), theils und besonders durch Hauptbeschäftigungen ihres öffentlichen und täglichen Lebens, (Viehzucht und Ackerbau, Krieg und Jagd), zu einer festen Selbstständigkeit gestaltet, die sich dann auch in Sprache und Schrift so manifestirt, daß man, um ihnen nachzuempfinden, um ihnen nach-

zudenken, was sie empfunden und gedacht haben, nothwendig sich mit den Quellen ihrer Gedankenformen und deren fremdartigem Gepräge bekannt zu machen hat.

Nun aber sind auch andere Sprachen, und nicht im geringen Grade unsere Muttersprache, voll von bildlichen oder metaphorischen Ausdrucksweisen (sinnliches Denken); und dies führt nothwendig auf ein comparatives Verfahren bei der Erklärung der todten Sprachen, und ich meine eben, daß durch ein glückliches Wiedergeben der den todten Sprachen so familiären bildlichen Vorstellungsweise wir besonders dazu beitragen werden, jenes Todte in ihnen gleichsam zu beleben (τὰ ἄψυχα ἐμψυχα ποιῆν). —

Hier ist es nun nicht bloß unsere Aufgabe, die J. S. Voss sich einst stellte, als er Homer und Virgil für Damen übersetzen wollte, so zu übersetzen, wie beide Dichter als Deutsche Dies oder Jenes möchten gesagt haben, sondern, daß beiden Sprachen bei der Uebersetzung gleiches Recht werde, daß also die gelehrte Interpretation ein doppeltes Amt ausübe, nämlich, die Gedanken mit möglichster Annäherung zur Muttersprache, unter Vergleichung des Aehnlichen und Fremdartigen dieser, auch möglichst genau im antiken Geist wieder zu geben ¹⁾.

Schon Niebuhr, Röm. Gesch. I, p. 82, und Ottfr. Müller, Etrusc. I, p. 16, nach deren Meinung sich in dem Sermo latinus ein griechisches und ein ungrichisches Element kund gebe, fanden, daß der Sprachvorrath, welcher auf Krieg und Jagd geht, ungrichisch, der aber, welcher auf Viehzucht und Ackerbau geht, ganz griechisch sei. —

Bemerkungswerth also thun sich hervor die Ausdrücke, die diesen und andern wichtigen Lebenssphären angehören, und man wird eingestehen müssen, daß, je mehr ein Wort für eine solche Hauptlebensthätigkeit als eigentlicher Ausdruck in Anwendung kam, es um so mehr sich metaphorisch gestaltend auch zur Bezeichnung geistiger Vorstellungen dienen mußte.

Nur einige wenige solchen Hauptlebensthätigkeiten angehörige Ausdrücke beider Sprachen in dieser Beziehung zu betrachten, kann hier der Raum gestatten.

Ausdrücke, welche der Viehzucht (Nomaden) und dem Ackerbau angehören.

Ich muß hier die Bemerkung voranschicken, daß, um mit Consequenz immer dasselbe Bild wiederzugeben, oder dasselbe mit einem entsprechenden in der deutschen

¹⁾ Natürlich geben auch die Lateinische und Griechische Sprache mancherlei Comparatives, so wie auch ganz Fremdartiges einander gegenüber.

Sprache eben so consequent zu vertauschen, Alles darauf ankommt, die erste und eigentliche Bedeutung in der deutschen Sprache richtig zu bestimmen.

Die Viehzucht ging jedenfalls dem Ackerbau voran, und die Griechen haben *νέμειν* neben *ἀγειν*, die Römer *agere* neben *pascere* als besonders hervorragende Ausdrücke für die Beschäftigung mit dem Vieh auf der Weide; jedoch wurden *νέμειν* und *agere* die mehr vorherrschenden Ausdrücke, wogegen *ἀγειν* und *pascere* in den Hintergrund treten; der Weideplatz heißt von den verschiedenen Vorstellungen ausgehend *νομός* und *ager*, und wenn *ἀγειν* und *agere* auch gewiß dieselbe Bedeutung haben, so tritt *agere* bei den Römern mehr hervor. Also: *νέμειν* theilen, *γῆν, χώραν, τὴν οἱ νομάδες νέμουσιν* Herod. 4, 192, daher bei Herod. *νομός* für *γῆ νενεμημένη* z. B. in Babylonien (ibid.) 1, 192, in Medien, 3, 90, in Aegypten, 2, 4, und 42; — *νόμος*, der Brauch auf dem Weidedistrict *mos, ritus pascuus*, zuerst *ἀγραφοσ*; *νομίζειν*, gleichsam *ἐν νόμῳ ποιεῖσθαι* sich nach dem *νόμος* richten; — *nomia* *) und *nomima* das Ritus gemäße, das Rituelle; — *nomeus* der Hirte, und *νόμος* die Weise und das Lied (*modus et carmen*) des *nomeus*. *Nemein* und *nemesthai*, wie *pascere* und *pasci* vom Feuer, Herod. 5, 161, ibd. von dem weiter um sich fressenden Geschwür *phyma* 3, 133, wie *depasci artus*; von der Staatsverwaltung, *nemein teen polin*. Herod. 1, 59. 3, 39. 5, 29, und 92; — *nomeus* aber und *pastor* gelangten nicht zur hohen Benennung des Herrschers, wenn auch ein *basileus* und *despotes* sich selbst *nomos* nennen, Herod. 3, 38. 7, 104.

Agere treiben, also hinter etwas her sein, wie Hirten hinter der Heerde; — *ager* die Trift, wenn auch die Bedeutung sich später änderte; denn das Pflugland zum Pflanzen und Säen heißt *arvum*. Sehr bekannt ist *agein kai pherein*, *agere et ferre*, treiben und tragen, fast sprichwörtlich für rauben und plündern, wofür auch bestimmter *abigere* (*abactor*, *abigeus* Viehdieb) und *aufferre*. Der Begriff von *agere*, treiben, ging aber bildlich hinüber in alle Lebensverhältnisse und auf geistige Vorstellungen: Es wird *actor* der Treiber jeder Angelegenheit, also *actor rerum, causarum, partium, fabularum* u. s. w. Der rechtskundige Sachwalter heißt *actor* (Treiber) *causarum*, insofern er mit lebendiger Rede und Demonstration (*actio*) dramatisch den Proceß (die Heerde) seines Klienten (be) treibt, und *agere* (*actitare*) *causam* heißt den Proceß betreiben, ihn verlieren *amittere*; —

*) Wegen Mangel an ausreichender Griechischer Schrift sind die griechischen Wörter mit lat. Lettern gesetzt.

actiones tribuniciae Umtriebe der Tribunen, Liv. 3, 9. Gracchorum actiones Sall. Jug. 42. cf. Held. Cæs. B. civ. 1. 5. Agon (*agoon*) ist der lebendige Kampf, der schon vor sich geht, wo die Gegner auf einander losgehen, und gehandelt werden muß; daher jenes „*nyn gar esti acoon.*“ cf. Demosth. *Peri symmooon* p. 180, 14. und Phil. 3, 52. Auch wir treiben die Herde, treiben ein (Geld), treiben aus, vertreiben, aber wir treiben ebenfalls Scherz, treiben ein Leben, treiben hin die Zeit; der Wind treibt das Schiff und die Wagen, wir (be) treiben Krieg; aber wir treiben keinen Dank (*gratias*); — auch das mit Schwierigkeit zum Ziele zu bringende treiben wir, z. B. den Keil, ähnlich wird *adigere* (als Gegensatz von *abigere*) *tela* von schwer fortzuschleudernden Wurfswaffen (schweres Caliber) gebraucht; *cogere* zusammentreiben; *senatum, copias; exigere pecuniam* (ein) treiben; — *agrius (agrios) agrestis*, im Gegensatz zu *urbanus*, die natürliche Eigenschaft des ungebildeten Hirten, vielleicht früher *agaso*, da der Hirtenstab (Fest. p. 25) *agolum* heißt; *exagitare* mit Eifer herantreiben (vielleicht vom Wilde) beunruhigen; — *cogitare (animo)* zusammentreiben (uns unübersehbar) denken; *animus, mens* ist der Hirte; — *examinare* herantreiben, nemlich die Zunge in der Waage, insofern sie das wie Viel? des Gewichtes herantreibt, herausbringt; daher sorgfältig prüfen. — Auch *gregare (grex agele ageiroo)* und die *composita* werden metaphorisch —; *egregius* u. s. w.

Agein, erhielt nicht ein so weites Gebiet, wie *agere*, wenn es gleich metaphorisch mit derselben Bedeutung „treiben“ und mit vielen Abstractis vorkommt; beide, *agere* und *agein* bezeichnen aber nothwendig einen dauernden Zustand, eine gewisse Emsigkeit; ¹⁾ *phylassein noston*, die Heimkehr hüten, II. 2, 251.

Nómous parabainein Gesetze übertreten, wohl entstanden aus *nomóus parabainein*; ähnlich Cic. Att. 5, 21. *transire legem*, und Tacitus, *impune transscendere prohibita*, Annal. 3, 54; *transgredi legem*. Annal. 3, 24; — *parabainein teen eireeneen* und *ekbainein ton horkon* cf. Reuter zu Demosth. Phil. 3, 6. Olynth. 2, 13; *poimainein ton eroota* Theocr. 11, 80; — *demagoogein*, der *deemon acoon* ist der *nomeus*, der *deemos* die *agelee*, und mit den Nebenbegriffen von List, Schmeichelei und Verführung wird *deemagoogein* zum zweiten Mal metaphorisch für die Leitung anderer Menschenklassen z. B. *stratiootas, neous elpisi dee-*

¹⁾ Held zum Plut. p. 299 führt noch an, was im Lexicon fehlt, *aganos, para tou Acoo, seemainei ton agein dynaton.*

magooein. Ein weiteres Gebiet gewinnt die Metapher durch die Anwendung der Rinder und Maulthiere mit dem Beginn des Ackerbaues, und mit der Bändigung des Pferdes.

Zygon, Zeugnymi (jugum, jugare, jungere): injungere legen, servitutum, laborem cf. Liv. 2, 43. *Zygon* und derivata (verba) bleiben meist im Bereich der Concreta, Vereinigung, vereinigen; *aucheen* (cervix) Thal. Herod. 7, 223. 1, 72, oder Engpaß, (geograph.) wie jugum; ferner jugum imponere cervici, *Zyga epitithenai tini*, daher imponere und *epitithenai* auflegen, aufbürden, Odys. 2, 192, *thooeen* cf. *anatithenai*; — jugum excutere; hernach bildlich. — *Parenteinein* dabei hineinspannen i. e. zu Hülfe nehmen, *ton Anaxagoran*, Plut. Pericl. 8; — *enteinein* (*metroo*) einem *metron* hineinspannen, *tous tou Aisoopou logous* vid. Stallb. ad. Plat. Phaed. p. 32. intendere, contendere omnes nervos alle Stränge anziehen Cic. Div. 15, 14, 9. Terent. Eun. 2, 3. 20, daher *animum intendere*; — remittere und intendere mehr eigentlich aus der Jagdsprache) *habenae, frena, lora*, metaphor. *animum remittere* und *intendere*; von *heonion, chalinus, himas* ähnliche Bilder: *chalinous didonai, heoniocheuein kardian, himeron, thymon* 3. B. *too deemoo tas beenias aneis* (remittere) *ho Periklees* — Plut. Pericl. 11. — *Souidas* „*anaseirazo, anachalinoo, anakoptoo*“ *pros teen metaphoran tou chalinou* cf. Plut. Cat. maj. 27, 3. Das Zügeln der Leidenschaften wird verglichen mit dem Zügeln unbändiger Rosse durch den Zaum; ähnlich bei Cic. *effrenatus* u. a. Plin: *immittere habenae* und *immittere studia*; — Demosth. Olynth. 2, 31. sagt: *hoi en autee tee polei katheirxontes hymas epagousin epi tauta kai titbaseyousi, cheiroetbeis hautois poiountes*, wo Ulpianus erklärt: *eipe de, hoos epi dedesmomenoon therioon teen lexin*, eine bittere Beschuldigung, daß die Athener, wie das dumme Vieh gewöhnt Alles zu ertragen, sich firren und zähmen lassen, vid. Reuter. I. I.; — *mansuetus* an die Hand gewöhnt, wozu *ferus* wild, und *immanis*, nicht zu handhaben, den Gegensatz bilden; (in) *citare* und *stimulare*, (*pungere*) besonders von dem Anspornen (*calcaribus*) der Pferde und dem Stacheln (*stimulo*) der Rinder vielfach bildlich, woher auch sprichwörtlich: *adversus stimulum calces* (nämlich *jactare*) *laktizein pros kentron*, wider den Stachel lecken; — *anachaitizein* die Mähne (*chaiten*) den Hals (*tracheelon*) in die Höhe heben, sich häumen, wobei der Reuter abgeworfen wird, bildlich, widerspenstig sein, die Ordnung stören, oft bei Plut.

und Demosth., Harpocr. s. v. *ek metapheras toon hippon* etc., cf. Demosth. Phil. 3. 51. *ektracheelistheenai, epechein* (inhibere) *hippous*, anhalten, wovon *epochee* Anhalt; — ähnlich *excutere, dejicere*.

Die Ausdrücke, welche der Beschäftigung mit dem Ackerbau angehören, geben verhältnißmäßig nur wenige bildliche Redensarten, *arare, aroun, sulcare* (*sulcus*) *helkein, (holkos)*, von Schiffen, die das Meer pflügen und furchen *anastrephein* *verte* *aratro, ton bion, vitam finire, evertere; colere* (die eigentliche Bedeutung *koleoo* ursprünglich von Viehheerden nur in *derivatis* z. B. *boukolos* etc. unbekannt) bauen, pflegen, im Allgemeinen *curare - terram*, ist als vielfach tropisch bekannt; *Seges, messis* (*lecion theristós - amectos*) finden sich tropisch, z. B. Virgil: *telorum ferrea seges, Cicero: seges gloriae; messis malorum, morum* u. s. A.; — *phyteuein* pflanzen, bildlich *kaka, phónon, doxan* u. s. w.; *serere* (*sata, series, sermo*) reihen, mit dem Begriffe der Ordnung, überhaupt *arbores* (Varr. R. R. 1, 7. *quae arbores in ordinem satae sunt, i. e. in quincuncem satae. cf. Cic. Sen. 17*), z. B. die freistehenden *vineas*, und die an Bäumen aufsteigenden, *arbusta*, in fünffache Schicht, *quincunx* (Abrah. Voss zu Virg. Idyll. p. 31.) geordnet, daher *serere leges, instituta, vulnera*, tiefe Wunden beibringen, wie der *serens* den Saamen oder die junge Pflanze auch hinreichend tief in die Erde hineinsteckt; der Begriff aber von Reihe und Ordnung tritt hier zurück; — *series rerum, sententiarum, disputationum; sermo* die geordnete (Wechselgespräch) Unterredung zwischen mehreren; Plautus sagt oft *sermones serere*; — *speirein* (*aroun*) und *spargere* säen, davon zunächst allgemein Etwas verbreiten, *famam, tela, hastas* (*ferreus imber*); *speirein* besonders von der Fortpflanzung bei Sophocles und Euripides, *mee speire teknoon aloka daimónoon bia Phoen. 18. Phyein* von der Erde, wachsen lassen, *phrenas* Verstand bekommen; ähnlich *anadidonai* aufgeben i. e. aufkommen lassen von der Erde Herod. 1, 179. *ibid. 7, 26 hina bai peegai anaidousi. Maiandron*, wo die Quellen (wie die Erde) aufgeben (*bydoor*) hervortreiben, i. e. entspringen; — *anadosis* das Aufgeben, Hervortreiben (*impulsus, impetus*) vid. Plutarch. Pericl. 2. Moral. p. 786. B, und Mar. 37, 2. — *anadramein* ganz wie unser auflaufen „der Saame läuft auf“, Herod. 8, 55, und dies wird wieder übertragen auf das menschliche Gedeihen, *ana te edramon autika kai eutheenectheesan Herod. 1, 66; ibd. 7, 156. ai Syrakousai - ana vedramon kai aneblaston; leß=*

teres, *anablastanein*, ibd. 3, 62; *neoteron ti*, 5, 92 (4). *Edei--kaka anablastein*; — auf gehen (*aniennai*) dem Griechen die Gestirne, aber nicht der Saame, wie dem Deutschen; — *kalamos* (*calamus*) das Rohr und der rohrähnliche Fruchtstamm des Getraides, wovon die Krankheit des Getraides *calamitas*, tropisch, Unglück, und *kalamee* bei Homer schon die Stoppel, d. i. der noch übrige Rest, wie Odysseus sich dem Sauhirten eine *kalamee* nennt, woran er die einstige Schönheit und Kraft des Gewächses in seiner Blüthe und Frucht (an dem rüstigen Alten die frühe Jugend- und Mannskraft) wieder erkennen möge, *all' empees kalameen ge soiomai eisoroonta gignoskein* Od. 14. 214; *erga* bei Homer Feldarbeiten (*georgiai*) die Odysseus (Od. 14, 195, 222.) nicht liebt, auch Kunstwerke, allgemein Thaten, wie *opera* Feldarbeiten, Schanzen, aber auch Geistes Werke vid. Cic. in Verr. 5, 12. Tac. Germ. 25, Hist. I, 1, 2; Agric. 10; — *karpos* (*fructus*) *meeloon*, aber auch *karpos epeoon*, *phrenoon*; *karpousthai geen* aber auch *batheian aloka dia phrenos*; *carpere* die Frucht (*karpos*) abreißen, abpflücken, *flores* und *fructus*, daher genießen, das Glück u. s. A. *diem, aetatis florem, gaudia* u. Martial. 7, 47, 11. *fugitivaque gaudia carpe*, „erhasche die Freude im Fluge“ oder ganz frei, „pflücke die Rose, ehe sie verblüht“ und wir geben die Metapher *gaudia fugitiva* auf; im schlimmen Sinne synonym mit *increpare*, *mordere*, *rodere*, *vellicare*, weil durch das unzeitige Abreißen der Blume oder der Frucht die Pflanze leidet.

Ausdrücke, welche der Jagd und dem Kriege angehören.

Die Handhabung der Waffen (besonders Bogen und Pfeil) geben zahlreiche bildliche Ausdrücke: *Teinein*, *tendere* (*tenere*) und *hienai* mittere sind zwei Wortfamilien, die mit ihren *Derivatis* und *Compositis* fast ausschließlich der Jagd und dem Kriege angehören. *Teinein*, *tendere* bezeichnet das Dehnen, Spannen der Sehne, *neuree*, *neuron*, *nervus* und des Bogens *toxon*; *hienai*, *mittere* das Senden des Pfeils. *Kata synekdocheen* wird der Bogen *toxon* gespannt, wenn gleich Sehne und Bogen immer zugleich gespannt werden. Nun entstand aus dem *teinein toxon*, den Bogen spannen, nämlich für ein zu treffendes Ziel (*stóchos*) der noch fern liegende allgemeine Begriff zielen (*stochazesthai*), daher *teinein* auf etwas zielen, *tauta es se teinei* Herod. 6, 109. wo kurz vorher in demselben Sinne *aneeki*. Das Spannen erfordert Kraft, daher *teinein* wofür auch *helkein* anstrengen, z. B. *drómon*, *hysmineen*, *audan*, auch *tónos* (*tonus*) *intentio vocis*. *Hienai*

mittere hat zum Object den Pfeil (*ion, oiston*), der das Ziel erreichen soll; nun werden bildlich, wie Pfeile, Steine, Speere u. Hände, Füße, Worte, Sinn und Gedanken entandt oder geschossen; *hienai phooneen* Herod. 2, 2, *Hellada gloos-san hienta* ibd. 9, 16; *mittere vocem, immittere injurias* u. A.; — so auch *toxuein epee*; der Gedanke schießt mit dem Bogen, wie der Jäger, *hoo nous toxuei*, und nach der *tyrannis* wird mit dem Bogen von dem Verlangen (*eroos*) wie nach einem edlen Wild gezielt; — *tenere* in Spannung halten, *cursum*, wie Bogen und Pfeil dem Ziele zu halten, daher bei Liv. 3, 29 *tenere* etwas durchsehen; *enteinein intendere* und *aniemai remittere* bilden Gegensätze, aufspannen und nachlassen, *thymon, animum*, sich anstrengen und erholen; letzteres meist mit der Vorstellung eines *agan* und *nimis*, erschlaffen lassen. Dieselben Vorstellungen bilden Griechen und Römer mit einer andern der Viehzucht angehörigen Metapher: den Strang (Zugseil *nervum*) und den Zügel (*habenam*) *intendere* und *remittere*. (Siehe oben.). Als Synonymon braucht Cicero eine andere Metapher *relaxare*: „*quaero enim, non quibus intendam rebus animum, sed quibus relaxem ac remittam. Leg. I. 4.*

Auch wir erzielen Etwas, zielen auf Jemand, auf Etwas hin (Plut. Pericl. VIII. 15. — *didaskaloon spoudee te pollas kai meta gelootas apheikotoon phoonas eis auton* (Periclem), richten unsere Aufmerksamkeit, wie die Römer im Theater mit *attendere* auf Etwas; wie Appulejus Met. 2, p. 122. 5. *attendere arcum*, so sagten sie ebenfalls *aurem, animum attendere*; — auch wir legen es auf Etwas an (das Gewehr mit prüfendem Blick auf das Ziel) *tentare*, cf. *anateinasthai* *intentare* im Sinne von *apeileesai*. Hesych. s. v. — wo das eifrige Prüfen den Römern die Hauptsache ward¹⁾. *Kathienai belea, dourata* hinabsenden, i. e. schleudern, *katapeireeteerieen* das Senkblei hinablassen, und Plut. Pericl. 7. *talla de, phillous kai rhektoras hetairous kathieis, epratten* (Pericles), wo *kathienai* abschießen eigentlich *demittere* (in der Bedeutung nicht gebräuchlich) nicht *submittere* (wie Xylander i. e. heimlich, unter der Hand), also: minder wichtige Angelegenheiten

¹⁾ Wenn auch ein Ausdruck für eine bestimmte Sphäre terminologisch ward, so diente er doch auch früher und später zu Bezeichnungen von Vorstellungen an andern Dingen: Es läßt sich Etwas in verschiedene Dimensionen dehnen (*teinein*), in die Länge, d. h. strecken, der Schlafende, der Todte, der Besiegte *reinetai*, das Schwert, das drohend vorgestreckt, *anateinetai*, in die Länge und Breite zugleich, i. e. ausbreiten (Syn. *petomai, petannymi*) aus einander falten von Segeln *histia, lailaza* Zeus *reinei*, *nyx retarai brotoisin*.

verrichtete Pericles nur mittelbar durch dazu von ihm Beordnete, Beauftragte; — *demittere*, erinnert weniger an Pfeil und Bogen, wie *gladium in jugulum, ferrum in ilia demittere* i. e. tief hinab (hinein) slegen, wo wir das Bild vertauschend von der Jagd, Sagen, entnehmen; *aliquid in pectus demittere* tief im Herzen einprägen; aber *animum demittere* den Muth ganz sinken lassen, entlehnt vom Geschoss, welches sinkend auch die Kraft verliert; — *aphienai belee*, aber auch *logous*; ähnlich *verba jaculari, vibrare, rotare, torquere* cf. Stallb. ad Plat. Phileb. p. 23. B. Heinrich ad Juven. 6, 449. — Held ad Timol. p. 465 führt bei *toon lophoon ephiemmenous* an: *kyriolektikoos, Epi tous lophous biesthai boulomenous, ee hypo tous lophous teinontas teen poreian. Hothen dealoutai kai hee metaphora tou Ephiesthai eis to Epithymein: ho gar tis epithymein, ep'ekeino kai bietai.* Cor.; auch *theereuein venari, osphrainesthai odorari, ichneuein investigare, indagare, stibuein, peristoichizein* kommen oft in bildlicher Bedeutung vor, vid. Stallb. ad Phaed. p. 53. Reuter ad Phil. 2, 27. und daselbst Harpocrat. *balllein* werfen, *jacere*, mit allen Wurfwaffen, und als *consequens* treffen, verwunden, metaphorisch *achei, penthei beboleemos*, Trauer und Leid verwundet auch uns die Seele; — ebenso *pleettesthai (daknesthai) feriri* — *hypo logoon, mythoon*, nebst *outan* u. *vulnerare*, cf. Passow s. v. *epiballein*, wo er auch anführt: *epiballei*, „es trifft sich“; — *jacere saxa* u. s. w. se *jacere* sich stürzen in *profundum*, dann *vocem, contumelias, probra, ridicula, terrores jacere*; — *tygchanein* treffen, *tychee* die Trefferin; aber sie ist blind, kann das Ziel treffen, auch davon abirren, also Glück und Unglück bringen; — *hamartanein* des Zieles, (*phootos*) fehlen, metaphorisch: *mythoon, noematos*, und von Homer an (Od. 13. 214) allgemein fehlen; das handelnde Subject ist der Schütze, der vom Ziel abirrt; — *epechein, prosechein (toxon skopoo) tini* auf etwas hinhalten (zielend), *heauton* sich (in etwas) hineinstürzen, *ton nouu* ähnlich, wie *animum intendere, adtendere*, den Gedanken richten; — und *epechein hippous tini* heißt die Pferde auf Etwas loshalten, aber *epechein hippous* (cf. *katechein*) heißt *inhibere* (auch nautischer Terminus S. unten) anhalten, mößigen vid. Held ad Demosth. Phil. 1, 1. Phil. 3, 72. und ist Terminus aus der Viehzucht; — *hoplophorein, doryphorein* beschützen, Herod. und Plut. — Aus der allgemeinen Kriegsdisciplin bemerke ich besonders: *steenai* u. und *stare* stehen, so wohl von der ganzen Schaar als auch von dem Einzelnen, z. B. dem Fechter, mit der prägnanten Bedeutung: fest und unerschütterlich dem Gegner stehen des ernsten

Kampfs gewärtig, wozu *pesein* und *cadere*, *keisthai* und *jacere*, *katheesthai* und *sedere* die Gegensätze bilden. Syn. ist *menein*, Odyss. 14, 269. *oude tis etlee meinai enantibion: peri gar kaka pantothēn estee*. Daher entspricht auch *menos* der *constantia*, nicht *impetus*, wie Passow s. v. angibt; — cf. Reuter ad Demosth. Phil. 1, 9. cf. Phil. 3, 5. wo *ou kineisthai* so viel als *steenai*, *oud'hettesthe hymeis*, *all oude kekineesthe*; eben so *loco moveri*, *de gradu dejici*, *depelli* identisch mit *non stare*; so ist auch *deserere* *oppos.* von *resistere*. Bei Homer und Herodot kommt noch *antioi*, *enantioi* versinnlichend hinzu; bei Xenoph. Anab. 1, 10, 1 und 4, 8, 19, finden sich die Gegensätze *phugein*, *phygee trapesthai*, bei Plutarch besonders oft *egkatalipein*. Bähr ad Philop. 18. p. 67. Held ad Aem. Paul. p. 133. *ibid.* p. 174. *estee stetit, cum vi dictum* „bellum sustinuit“, ähnlich *hypomenein* „subsistere ad resistendum.“ So heißt Homer II. 1, 7. *diasteeten erisante* nicht *dissidebant inter se*, sondern, beide standen (als Kämpfer, die beide trotzig, unnachgiebig ihre Stellung nicht aufgeben wollten) im Hader entzweit, d. h. nicht, wie Nägelsbach will und was zu Allgemeines sagt, „nachdem sie auseinander getreten waren,“ sondern „seitdem sie (es sind ja kühne Krieger) einander trotzig gegenüber die Stellung (*stasin*) der Kämpfer annahmen, oder seitdem sie sich nun, nach dem Hader, gegen einander benahmen, wie zwei kühne Feinde“ und selbst in der Art der gegenseitigen Feindschaft (in dem Fehler) wird der Character beider Helden, die nur gegenseitige Furcht von einander fern hielt, schön gezeichnet, also: seitdem beide nach dem Hader sich feindlich gegenüber standen „*distabant*.“ Held ad Plut. Timol. p. 302. hat über *diesteesan* viele Stellen gesammelt, selbst jedoch nichts erklärt. — *Parasteenai en gnoomee tin*; *stare alicui sententiam*, und absolut *paristatai moi*, *mihi stat.* Reuter zu Demosth. Phil. 1, 17. Phil. 2, 6. Olynth. 2, 1. gibt aus beiden Sprachen Beispiele mit der nicht ganz richtigen Erklärung: „ut apud Latinos stare, de sententiis et iudiciis dicuntur, quae in animo versantur, quae alte infixae sunt animis.“ Es ist vielmehr unser „was ich sage (*sententia*) das steht (fest unerschütterlich, wie der muthige Kämpfer).“ *ibid.* Phil. 1, 43. *ou steesetai*, Mid. p. 547: *ouch besteeke*. *Systeenai* zusammenstehen (kriegerisch) sich fest vereinigt haben zu einem guten oder bösen Zweck; — vid. Herod. 3, 84, 2. *ibid.* 4, 117 und 6, 74; — Reuter zu Olynth. 1, 9. führt viele Stellen an, und vergleicht nur dem Sinne, nicht der Metapher nach, *conflare*, *conspirare*, *existere*; *systasis* (*conjuratio*) *Aufstand*,

bei Herodot geradezu für *pugna, conflictus*; die *systasis* der Seele ist Aufrüstung, Aufruhr, ein Zustand ähnlich dem, worin eine zum Aufrüstung vereinte Menschenmenge sich meistens befinden muß, Angst, und so findet es sich auch neben *agoon* bei Thucyd. 7, 71. *Polyn ton agoona kai systasin tees gnoomees eiche*; — *ibd.* Olynth. 2, 8. vergleicht derselbe richtig mit *peristeenai circumstare* umstehen (feindlich), wie Cic. Phil. 10, 10. *quum dies et noctes omnia nos undique fata circumstent* — allein es liegt in beiden Begriffen kein *supervenire, ex insperato evenire*, denn so etwas kann nur der Zusammenhang hinzu ermitteln; — *anistanai* aufstehen machen, eine kriegerische Stellung (*stasin*) machen lassen, wobei der *anistas* natürlich als der mächtigere erscheint, daher *anistanai tina aliquem sedibus suis expellere* und *polin tina anastaton poiein urbem i. e. incolas urbis expellere*; daher ist *choora anastatos, anesteekyiee* (Herod. 5. 29.) eine zum Aufrüstung gebrachte Gegend und in Folge dessen *regio vastata*, (Herod. 1, 103. *teen anoo Asieen susteesas hearkoo*) nicht *regio superior* (geographisch). — *Ensteenai, emistasthai tini* bei einer Sache in feindseliger Stellung sein, *instare, impedire*, oft bei Plutarch (cf. Bähr ad Philop. 10. p. 40) der als Synonymon *kolyein* hinzufügt.

Auch die Römer bilden zahlreiche Tropen von *stare*, als eine *gens bellicosa*, deren Staat, als eine kriegerische, sichere, unerschütterlich glückliche Verfassung von der kriegerischen Stellung *status* (was also nie Zustand schlechtweg heißt) auch den kriegerischen Titel haben mußte: *status* (Staat) *rei publicae, civitatis*; cf. Walsh ad Tac. Agric. p. 164. Mit dem Beinamen *Stator* gelobte Romulus dem Jupiter einen Tempel, daß er die vor den Sabinern fliehenden Römer stehend machen sollte, Liv. 1, 12. und 10, 37. — *Statuere, statuta, statio u. a.* sind derivata. denen im Tropus der *status bellicus* zum Grunde liegt; — *stare* heißt *decretum esse*; *stare in re*, den Kampf in der Sache bestehen, Cic. Fam. 1, 4, 1. *cum in senatu pulcherrime staremus — unumque certamen esset relictum*; — daher allgemein, feststehen, beharren, *in aliqua re, aliqua re, alicui rei, in fide, foedere, pacto, consilio, decreto u. s. w. stare*; — *stare cum* (*syn tini, meta tinos steenai*) oder *pro aliquo*, mit und für jemand stehen, wie *commilitio* und *propugnator*; — *stare per aliquem* bei jemand stehen, i. e. an jemand liegen; — *adstare* wird vom Freunde, *obstare* vom Feinde gesagt; — *constare* feststehen, *constare sibi*, auf sein Stück stehen, sich consequent bleiben; — *con-*

stantia Festigkeit, die Festigkeit der Seele ist ein kriegerischer status; — consistere (signa, acies) Stand halten, trop. sich behaupten. *S. Freund s. v.*; — instare aliquid auf Etwas bestehen; *Terent. Heaut. 5, 1. 22. Tac. Annal. 4, 52.* und mit dem Infinitiv als Object *Liv. 27, 2, 10. vestigiis institit sequi*; — instare bevorstehen z. B. *periculum, exitium*; — praestare im Sinne von antecellere bildet eigentlich ein Comparativum, höher stehen als — Lieblingswort des Nepos mit dem Accusativ, wogegen Livius und Cic. es auch mit dem Dativ verbinden; dann praestare rem z. B. *periculum*, dafür stehen, caviren.

Tassein, taxis (ordo) ist bekannt in seiner vielfach tropischen Bedeutung, und uns ist noch die Taktik, die Tare, der Takt in der Musik und in der richtigen Handlungsweise davon geblieben.

Der Ordo in der Heeresführung vom centurio und decurio bis zum imperator, also ein militärischer Terminus, und in dieser Bedeutung nur bei Cäsar, bestimmte, besonders in der Zeit der Republik, in dem Römischen Staat auch die Stände, Rangordnung, senatorius, equester, primi ordines, Belohnung und Avancement (cf. Herzog ad *Caes. Bell. Gall. 1, 40, und Bell. Civ. 1, 3*); ordo senatorius und equester werden als der eigentliche Halt der Republik angesehen, denen es Ernst um den Bestand, status, derselben war; alle übrigen Römer, die ganze plebs, bilden zur Zeit der Republik in diesem Sinne keinen ordo insgesamt als Stand oder Rang, sondern es gibt nur in einem andern Sinne ordines innerhalb der plebs, vid. *Cic. Catil. 4, 7, 8. Suet. Aug. 15. Vellej. 2, 100. Ulpian. Dig. 50, 9, 3.* Die vielfachen Tropen sind bekannt.

Dyein duere, induere, nikan vincere, pbeugein fugere, machesthai pugnare, heegeisthai ducere (praeire), *archein, anassein* (heegemona, archon, *makta tinos* und *tini einai*) *kratein, seemainein, strateegein* u. a. finden sich überall tropisch z. B. *strateegeisthai hypo tinos*, sich beherrschen lassen wie ein gemeiner untergeordneter Soldat vom Feldherrn, die Athener vom Philipp, vid. *Meuter ad Demosth. Olyn. 2, 6. Phil. 1, 41*; — ducere anführen i. e. zum Besten haben, aber inducere ist Jagdterminus, verlocken von *feras ducere in retia*.

Der heegemoon dux (der Hirte geht auch bisweilen (ducit) der Heerde voran, vid. *Abrah. Woz zu Virg. Idyll. p. 50*) ist der kühne vorangehende Feldherr, cf. agere, der anax der Oberste, die Unterthanen regierende, der kratoon der durch

feine Kraft die Schwachen oder Widerstrebenden überwältigende Machthaber, der *seemainoon* der Befehlshaber cf. Räg. ad II. 1, p. 55.

Bildliche Ausdrücke aus dem Seewesen und der Schifffahrt.

Die stille Ruhe der Seele ist eine *galeenee*, *tranquillitas*; der unruhig aufgeregte Zustand der Seele ist ein Wogen *kymainein*, *klyzein*, undare, ein heftiges Branden *aestuarum* (zunächst vom Feuer); als *kymata* bewegt sich die stürmische Schlacht, wie das hereinbrechende böse Geschick, und der *Comitorum undae* bezeichnen die leidenschaftliche Aufgeregtheit derselben; — undare voll sein von Etwas, *abundare* bis zum Ueberfließen: *ripas superat mihi atque abundat pectus lactitia*, Plaut. Stich. 2, 1, 6. „Vor Freude übersteigt das Herz mir die Ufer, und strömt über;“ ähnlich wie: „weissen das Herz voll ist, deß geht der Mund über;“ — der Zustand der Seele ist ein *salos saleyein*, *fluctus fluctuare*, *kylindeesis kylindein*, *volvare*; — so wie *baptizein oinoos* oder *eisphorais* gesagt wird, so auch *mergere malis*, *aere alieno*, *ultimis suppliciis*; — *rhein fluere* fließen, strömen, von der Menschenmenge, wie von der Rede gebraucht z. B. *epirrhein* Geld ad Timol. p. 445; — *katarrhein defluere* zuschließen (in reichlichem Maaße) Theocrit. 1, 5. Hor. Od. 1, 28, 28. Ovid. Metam. 6, 229; — *profundum mare*, aber auch *profunda avaritia*, *cupido*, *libido*, *pax* wie *benthea hylees*; — *gorges* (*dinee*) et *vorago patrimonii*, *ventris*, *vitiorum*, *turpitudinum*. Cic.

Aus der Schifffahrt führen wir noch einzelne Metaphern an: *tropis carina*, Grund, Anfang; — *listia stellesthai* die Segel einstellen (einziehen) wie bei Horat. *contrahere turgida vela*, aber auch *logon stellesthai* klein begeben und bei Cic. *vela orationis pandere*; *velox* schnell wie ein Segel (*velocitas*); — das Leben *bion diaplein*; — das in Gefahr schwebende Vermögen ist ein Floß, *omnem ratem servare*, Plaut. Most. 3, 3, 15; — die Rede ein schwaches Floß, *tanquam ratis in mari immenso nostra vehitur oratio*, Cic. Tuscul. 1, 30; — das Unglück, der Verlust ein Schiffbruch *nauagion naufragium*, der Unglückliche der Schiffbrüchige *nauagos naufragus*; — Hoffnung und Zuflucht ist in Noth und Gefahr ein Anker *agkyra ancora*, und mit allen Kräften *velis remisque* (*ventisque*) sucht er Rettung, *limeen portus*; *hormizein* in Sicherheitbringen, *hormein* in Sicherheit sein, und *hormos* die Sicherheit; — Leben und Schicksal lenken heißt *kybernan*, *gubernare*; — affligere, *afflictare* an (zu Boden) schlagen *navem*, aber auch *animum*, nieder schlagen; — das Mißgeschick ist *aella*, *cheimoon*

procella, turbo, tempestas; appellere navem, aber auch *animum ad scribendum appellere*, Terent., *mentem ad philosophiam tanquam ad aliquem libidinis scopulum appellere*. Cic. cf. *kellein, epikellein* und *applicare*; — *jactura (damnum) rei familiaris, generis humani*. cf. *ekballein*.

Außer den Ausdrücken, die jenen großartigen Thätigkeiten in eigentlicher Bedeutung von vorn herein primitiv angehören, werden noch zahlreiche allgemeine Ausdrücke so besonders häufig daselbst prägnant in Anwendung gebracht, daß auch diese hier wieder terminologisch werden, und unter dieser Vorstellung das Gebiet der Metapher erweitern: *hairlein capere, copiae*; — *ingredi, aggredi, impetus*; — *trepein vertere, koptein caedere, caedes*; — *piptein cadere, casus; elau-nein vchere*; — *stoma frons, keras cornu* u. a. z. B. *ton logon peritrepein in fugam convertere orationem*; vid. Stallb. ad Phaed. p. 143; — *acies* die Schärfe, Schneide des graden Schwertes, *gladii*, ist die grade, scharfe Schlachtlinie, aber auch *oculorum, ingenii, mentis*; — *conficere aliquem* (Fechtersprache) jemand zusammen machen i. e. ihm das Garaus machen, ihn abthun, niedermachen, aber *conficere pecunias, copias*, aufreiben. —

Aber es gab noch manche andere Thätigkeiten und Lebensverhältnisse, wofür auch besondere Ausdrücke üblich, im ganzen Volke bekannt waren, und deshalb in vielfacher Weise bildlich gebraucht: das Religionswesen, das Gerichtswesen, die Künfte, Handel und Verkehr, Naturphänomene etc. Ich führe hier nur ein Beispiel an: Sehr fruchtbar ist der Stamm *pera* jenseits, *peran* jenseitigen i. e. hinüberbringen, zunächst *poda*, dann allgemein hinüber und herüber gehen, fahren, schiffen, besonders zum Verkauf über das Meer oder die Gränze bringen, bei Homer vom Slavenhandel; jedoch *prassein* i. e. *perassein*, eigentlich wie *peran* hinüber machen (*poron poiein*), daher auch *bodon, keleuthon prassein*, ward nebst *pi-praskein* erst terminologisch für den Handelsverkehr, verkaufen; also Etwas hinüber und herüber bringen, und weil dies nicht selten schwierig und gefährlich (cf. *kleptein*) war, ward *prassein* mit seinen Derivatis allgemeiner Ausdruck von der Verrichtung schwieriger, Ausdauer, Kraft und Muth erfordernder ernster Männerthat, also *prassein ti* Etwas durchsetzen; — *poros* der Weg hinüber und herüber allgemein, wie *via*, Mittel, Gelegenheit, dann, was auf dem *poros* eingeht, Einkünfte, von *poros* wird nun *porizein* in den Gang, zu Wege bringen, *porisma* das zu Wege Gebrachte, *porein, poreuein* gehen lassen, *poreuesthai* gehen, *poreusimos*

gangbar; *emporos* der Kauffahrer (cf. *emere*, Döberl. 4. p. 122); *emporion* Handelsplatz, Waarenlager; leicht bildeten sich von dem allgemeinen Begriff *poros* (Gang) die metaphysischen Ausdrücke: *euporos* dem es wohl geht, *euporia*, *eupraxia* Wohlergehen, Wohlfahrt, eben so die Gegensätze *aporos*, *dysporos*, *aporia* &c.

Die genauere Beachtung des ursprünglich sinnlichen Denkens, so wie der daraus entstandenen natürlichen Metapher führt auch zur genauern Beachtung der eigentlichen, ursprünglich räumlichen Bedeutung der Präpositionen, und der Uebertragung derselben auf nicht-sinnliche Vorstellungen.

Die Verschiedenheit der Präpositionen, mit denen andere Redetheile, namentlich *verba*, zusammengesetzt werden, bringt in den alten Sprachen nicht weniger, wie in der Deutschen Sprache, starke Begriffsveränderungen hervor, was gleich erhellt, wenn wir nur einen Wortstamm in Zeitwort, Hauptwort &c. unter Verknüpfung der verschiedenen Präpositionen durchgehen, z. B. stellen: vorstellen, nachstellen, aufstellen, Anstalt &c. — Nun verbinden Griechen und Römer doch auch nur, wie wir, mit Einer Präposition, gleichviel, ob im eigentlichen, tropischen oder abstracten Sinn, auch nur Eine bestimmte Vorstellung; und müssen wir daher jene Eine bestimmte Vorstellung (hier die ursprünglich räumliche) in der Uebersetzung entweder genau wieder durchtönen lassen, oder wenn die Deutsche Sprache die Vorstellung der Alten nicht zulässt, uns doch jene Eine Vorstellung vorschweben lassen, um diese mit einer in der Deutschen Sprache üblicheren zu vertauschen.

Steht eine Präposition bei verschiedenen Casus, Genitiv, Dativ, Accusativ, so bleibt ihr dennoch ihre, d. h. die Eine und erste Bedeutung, und nur der veränderte Casus bewirkt die Veränderung der Vorstellung, und wechselseitig prävalirt die Präposition und der Casus, oder sie convergiren zu derselben Vorstellung, z. B. *para* neben her (Genit.), *para* neben in, an, oder bei (Dat.), *para* neben hin (Accus.) Kühner Ausführl. Gramm. der Gr. Sprache II. § 592. vergleicht bei *para tou basileos de chez le roi*. Nur Weniges sei hier über einige Präpositionen gesagt:

Kata und *de* geben die Vorstellung der räumlichen Dimension „von Oben nach Unten“; die Phänomene, die sich in dieser Dimension an den Concreten wahrnehmen lassen, kommen und gehen „herab und hinab,“ und die beschauende Seele folgt dieser Bewegung der Phänomene. Die Durchmessung des Raums in seinem ganzen Bereiche an den Dingen von Oben nach Unten gibt die allgemeinen Vorstellun-

gen: des Ganzen, der Vollendung, der Tiefe, der Gründlichkeit, der Genauigkeit, der Sorgfalt, der mißlichen Lage *z.*: *kata teen beemeran de die, de nocte*, wozu nur noch *significant multa, media* hinzutritt, heißt dem: den Tag, die Nacht hinab (bis ans Ende, bis an den Grund) *i. e.* tief in den Tag, tief in die Nacht hinein; *de die potare* (Plaut. *Asin.* 4. 2, 16) bis an den hellen Tag zehen. Wir denken „über“, der Grieche *hyper*, der Römer *super* Etwas nach, und die Seele verweilt mit ihrer Betrachtung über her und über hin an dem Gegenstande: gewöhnlich aber denkt der Grieche „*peri um*,“ der Römer *de* (seltener der Grieche mit *kata*) hinab eine Sache nach; die allgemeine Vorstellung ist dieselbe, nur nimmt die betrachtende Seele eine verschiedene Richtung. *kata* und *de*, *peri* und *amphi* (*cf. cum, circum*) haben das Gemeinschaftliche, daß der ganze Bereich des Gegenstandes zur Beschauung kommt, woraus sich der allgemeine Begriff „ganz“ bildet. Bei Verbis mit und ohne *Imesis* wird der Begriff der Präposition mehr deutlich: *kateuchesthai deprecari* hinab beten und bitten *i. e.* sehr, inständigst — sich ganz in Gebet und Bitten erschöpfen; — *kata bous eesthion devorabant, katagraphein describere, katamikan devincere, katalambanein deprehendere*. Nägelsbach *ad II. p. 10* *z.* erklärt *kata* richtig, nur paßt die Erklärung „zusammen“ nicht, und *ibid. p. 48* heißt *kata straton* nicht „per castra im Lager herum,“ sondern „das Lager hinab“ *d. h.* „im ganzen Lager“; auch ist Hermanns Erklärung, die Nägelsbach *p. 73* anführt, entschieden falsch. *Ana* hinauf und herauf, *Lat. sub, anagein subducere, anelein sustulisse* (nicht immer ganz entsprechend, daher auch abwechselnd dafür andere Präpositionen *z. B. ad, anabainein adscendere*) führt durch die entgegengesetzte sinnliche Anschauungsweise zu denselben allgemeinen Vorstellungen und findet sich daher auch für *kata*, *z. B. ana pasan beemeran, ana nykta*; nur muß man die primitive Bedeutung festhalten, nicht aber ohne weiteres erklären wie Nägelsbach *ad II. 1. p. 75* bei *anadyesthai* „*ana* heißt rückwärts, wie in *anachooerein*.“ Daß *ana* auch hier seine ursprüngliche Bedeutung hat, wird klar durch die Gegenätze, (nur ist *katachoorein* nicht gebräuchlich) *katadyasthai homilon II. 10, 517. katadyseo moolon Areeos ibid. 18, 134*; — denn *katadymai macheen* heißt sich in den Kampf vertiefen, oder tief eindringen, also den Kampf ernstlich beginnen, wobei wir noch unterstützt werden durch die Beobachtung, daß der Kampf gewöhnlich in der Ebene geführt wurde, wo die Feinde hinabzogen von einer Anhöhe (die bekannte geographische Bedeutung) wo man in größerer Sicher-

heit vor der Schlacht lagerte; daher muß Tac. Agric. 18. *in aequum degredi* gelesen werden, und Passow dürfte nicht erklären *homilon katadynai* „subire, sich in eine Schaar einschleichen mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit,“ sondern vielmehr *descendere*, und aus dem militärischen *Terminus descendere in campum, in pugnam* u. s. w. erklärt sich die Metapher *descendere ad vim, ad extrema, ad omnia*, cf. *decurrere, degredi, deducere* u. a. Nun erklären sich *anadynai* und *anachooerein*: der Besiegte verläßt die Schlacht, zieht sich auf die Höhen, und nun erst erhalten wir für *ana* den *Significatus* „zurück“, weil die deutsche Sprache den Begriff *ana* als *Terminus* nicht zuläßt. Wenn also die Römer *anapauesthai* mit *requiescere*, *anastrephesthai* (eigentlich *subvertere*) mit *convertere* widergeben, so erlaubte ihre Sprache auch ihnen keine getreue Uebersetzung derselben Vorstellung.

Peri um, herum, abgeschwächt *per i. e.* von allen Seiten, überall, jedenfalls (nicht, wie Nögelsbach l. l. p. 35, 61, 86 will, „valde, utique, sehr“) scheint mir meist durchweg das lateinische *per* (deutlich in *perquam, pergrata perque jucunda, permagnus* — *perikallees* —) zu sein; freilich entsprechen in einzelnen Fällen *pera* (S. oben) und *para* neben, im Sinne des Ablenkens vom rechten Wege, *para doxan, moiran, ta dikaia, perjurare*. So heißt *percellere* umteilen (vertheilen), *pervertere* umkehren (verkehren), *perire* um d. h. zu Ende gehen (vergehen) von dem, der nicht weiter kann, mit dem es aus ist, daher vom Selbstmord, und Döderlein müht sich bei der Begriffsbestimmung von *perire* vergebens ab, weil er auf das ursprüngliche sinnliche Denken überall zu wenig Gewicht legt; nach l. p. 52 seiner Synonymik schwankt er, ob *per* durch, oder *per i. e. peri*, um und um heißt, aber in seinen Synonymen und Etymologien p. 263 entscheidet er sich mehr für *peri*. Eine *perpetua palus* ist Sumpf um und um, und man gelangt auch so zu demselben Begriffe, welchen *per* mit der Vorstellung der Dimension in grader Linie geben würde.

Nögelsbachs Erklärung l. l. von *peri* p. 37 und 47 „vor“, p. 58 „in“ (*peri dinas* um die Strudel, *i. e.* überall, wo daselbst Strudel cf. *perpetua palus*.) von *amphi* p. 8 und 9 „vor“ p. 58 „in“, und von *amphi peri* ist entschieden unzulässig, weil er die eigentliche Bedeutung zu wenig beachtet wissen will; daher fehlt es in seiner Interpretation in dieser Beziehung nicht selten an der nothwendigen Begründung, ohne die man neben andern Gefahren auch leicht auf die Einer-

leichheit doch ganz verschiedener Vorstellungen geführt wird. So lesen wir bei ihm p. 132: „Dass nun *amphi* und *peri* Homonyma sind und ohne Veränderung des Sinnes für einander gesetzt werden können, geht aus vielen Stellen hervor.“ Ich meine hingegen, *peri* ist das „um, herum“ des Kreises, *amphi* aber das sphärische „rings, rund“, und für diese Erklärung von *amphi* scheinen mir viele Stellen zu sprechen: II. 16, 66. *nepfos amphibebeeke neusin*, Nebel ist rings getreten den Schiffen, i. e. Nebel hüllt die Schiffe ein, II. 1, 465, *amphi' obeloisin epeiran*, rings den Bratspießen steckten sie, d. h. so daß das Fleisch rings die Bratspieße umgab. II. 18, 205. *amphi de hoi kephalee nepfos estephe*, *ibid.* 10, 257. *amphi de hoi kyneen kephaleepin etheeken*, *ibid.* 17, 268 *amphi — eeera polleen cheu'*, *ibid.* 5, 506. *amphi de nykta — Arees ekalypse machee*; Ferner von der Verbreitung des Tons „rings“ „in der Munde“, II. 20, 260. 12, 160, 396. 14, 420. 21, 388, 408 u., so wie von der Verbreitung des Glanzes der Gestirne und des Erzes II. 22, 134. Daher heißt II. 1, 37 *hos* (Smintheus) *Chryseen amphibebeekas* „der du Chryse rings getreten bist, i. e. der du Chryse mit deiner Gegenwart „rings“ umgibst, d. h. beschirmst.“ Die Vorstellung von Schutz wird durch die Eigenschaft des Subjects deutlich; denn die Alles sehende, nahe Gottheit läßt ihren Schutz nicht fehlen. *Amphi peri* entspricht dem deutschen „rund um, ringsum“, und beide Sprachen zeigen in dieser Zusammenstellung weder Einerleichheit noch Abundanz.

Druckfehler:

- Pag. 3. Zeile 3 von Oben soll mit „Wenn auch“ u. p. 6. Zeile 8 von Oben mit „Die Grammatik“ u. p. 8. Zeile 9 von Oben mit „In den meisten“ u. ein Absatz beginnen.
 Pag. 5. Zeile 7 von Oben lies: „hineinhalten —.“ *ibid.* Zeile 16 lies: „So wollen wir denn“ u.
 Pag. 8. Zeile 2 von Oben lies: „den Stamm in seiner Grundbedeutung, da stehe diese auch“ u. *ibid.* Zeile 14 lies; „erwähnt“ für „gewählt.“
 Pag. 17. Z. 6 von Oben lies: suchen; — *ibid.* Z. 7 von Unten lies: *anadidousi Maiandrou* —
 Pag. 24. Z. 11 lies: ähnlich wir:

U e b e r s i c h t

des von Ostern 1843 bis Ostern 1844 in allen vier Classen
ertheilten Unterrichts.

U e b e r s i c h t des vom Rector ertheilten Unterrichts.

I. In Prima.

- 1) Hebräisch, 2 Stunden. Die Schüler bildeten wiederum 2 Abtheilungen. Es wurden a) mit der 1sten Abtheilung gelesen Ps. 1—38; b) mit der 2ten: 1 Buch Moses C. 1—14. Für die Sprache diente Gesenius Grammatik als Grundlage, und die Eigenthümlichkeiten der hebräischen Sprache in syntaktischer Hinsicht und als einer uralten und orientalischen Sprache, in Prosa wie in Poesie, wurden oft erläutert.
- 2) Griechisch, 2 Stunden.
 - a) Im Sommer des Sophokles König Oedipus von v. 900 bis zu Ende.
 - b) Im Winter des Sophokles Oedipus in Kolonos.
- 3) Latein, 6 Stunden:
 - a) Horaz, 2 Stunden.
 - α) Dessen Dichtkunst, im Sommer.
 - β) Dessen Satiren, im Winter, und zwar den zur Schullectüre sich eignenden Theil derselben, nämlich Lib. I, 1. 3. 5. 6. 9. Lib. II. 2. 3. 6. 8.
 - b) Cicero vom Redner, 2 Stunden; das 1ste Buch.
 - c) Stilübungen, 2 Stunden; in der einen schriftliche Uebungen, in der andern mündliche, bei denen theils das Grammatische (Zumpt's Grammatik) wird zum Grunde gelegt, theils das Stilistische, theils das Synonymische näher erklärt ward.
- 4) Geschichte, in Verbindung mit Geographie, 3 Stunden. Aus der alten Geschichte ward, nachdem die nöthigen Vorkenntnisse, z. B. der Quellen, der Chronologie u. s. w. erklärt waren, die Geschichte der Assyrischen und Babylonischen Monarchie, Aegyptens, der Israeliten und Perser durchgegangen, und besonders die Eigenthümlichkeiten dieser asiatischen Völker und Länder in Verfassung, Sitten, Literatur

und Künste u. s. w. hervorgehoben. — Aus der Geographie, wozu eine Stunde genommen ward, beschäftigte uns der mathematische Theil.

- 5) Deutsche Stilübungen, 1 Stunde, durch wöchentliche Aufsätze.
- 6) Dänisch, 1 Stunde, nach Flor's Lesebuch, vorzüglich Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Dänische.
- 7) Declamationsübungen, 1 Stunde.

II. In Secunda.

- 1) Hebräisch, 2 Stunden. Die Hauptübung bestand, nach Gesenius, in der Grammatik, im Lesen hebräischer Schrift und im Uebersetzen aus 1 Buch Moses 1—19.
- 2) Geschichte und Geographie, 3 Stunden. In der Geschichte ward die neuere Geschichte vom Ende des Mittelalters bis auf unsere Zeit durchgegangen, nach Pölig; in der Geographie wurden Portugall, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Belgien, die Niederlande, Italien, Nordamerika vorgenommen.
- 3) Dänisch, 1 Stunde, in Verbindung mit der 1ten Classe.

III. In Tertia.

- 1) Naturgeschichte, 2 Stunden, nach Dictaten — das Thierreich, vollendet.
- 2) Naturlehre, 1 Stunde, nach Kries, S. 101 bis zu Ende.

IV. In Quarta.

- 1) Naturgeschichte, 2 Stunden, nach Hoffmann — die Metalle, dann das Pflanzenreich und vom Thierreich die Säugethiere, die Vögel und die Amphibien.
- 2) Naturlehre, 1 Stunde, nach Hoffmann — von S. 16—53.

C. A. Brauneiser.

Uebersicht des vom Conrector ertheilten Unterrichts.

I. In Prima.

- 1) Griechisch.
 - a) Im Sommer. Demosthenes 2te philippische Rede und die über den Chersones. 3 Stunden.
 - b) Im Winter. Plato's Krito und Meno. 3 St.
 - c) Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Griechische nach Blume und Grammatik nach Rost. 1 St.
- 2) Französisch. Handbuch von Ideler und Nolte, prosaischer Theil S. 353—438. 1 St.
- 3) Mathematik. Erst das Nothwendigste aus der allgemeinen Arithmetik nach Grunert, dann die Planimetrie nach demselben bis zum 18ten Kapitel. 3 Stunden.

II. In Secunda.

1) Latein.

- a) Zuerst Cicero de senectute, dann de officiis lib. I. 3 St.
- b) Stilübungen nach Süpfle und Krebs. 2 St.
- c) Grammatik nach Zumpt. 1 St.

2) Französisch.

Meynier's Auszug aus der Reise des jüngern Anacharsis S. 444—534. 2 St.

3) Mathematik.

Planimetrie nach Grunert § 90—346. 3 St.

III. In Tertia.

1) Mathematik. Planimetrie nach Grunert § 90—270. 2 St.

2) Geographie. Zuerst nach Cannabich: Asien, Afrika, Amerika und Australien; darauf nach Viehoff die beiden ersten Abschnitte. 2 St.

IV. In Quarta.

1) Mathematik. Uebungen in der Ausmessung geradliniger Figuren und die Anfangsgründe der Lehre vom Kreise und von den Dreiecken.

2) Geographie. Zuerst nach Cannabich: Asien, Afrika, Amerika und Australien; dann nach Viehoff die beiden ersten Abschnitte. 2 St.

P. Volquartsen.

Uebersicht des vom Subrector ertheilten Unterrichts.

I. In Prima.

- 1) Religion, 2 St. Zuerst Erklärung wichtiger dogmatischer Begriffe; dann wurde nach einer ausführlicheren Einleitung das Evangelium des Johannes in der Grundsprache bis Cap. 9 gelesen.
- 2) Akademische Propädeutik, im 1sten Semester 2 St., nach C. Kirchner's Akad. Propäd. Spz. 1842, in kurzen Dictaten, die mündlich besprochen wurden.
- 3) Geschichte der griechischen Philosophie, im 2ten Semester 2 St. In Dictaten, die mündlich ausgeführt wurden.

II. In Secunda.

- 1) Religion, 2 St., wie in Prima.
- 2) Latein, 2 St. Ovidii Metamorph. Lib. I. v. 1—568. II. v. 1—250. Die Uebersetzung wurde schriftlich gemacht und vorgelegt.

- 3) Deutsch, 2 St. Es wurden größere und kleinere Aufsätze eingereicht und der Grammatik gelegentlich gedacht.

III. In Tertia.

- 1) Religion, 2 St. Nach dem Katechismus Lutheri und Hübner's Biblischer Geschichte.
- 2) Latein, 6 St.
- a) Nepos, 3 St., von Themistocles cap. VII. bis Epaminondas.
 - b) Jacobs poet. Anthologie, 1 St., von pag. 21 bis pag. 43.
 - c) Stilübungen, 2 St. 1 St. nach Krebs, 1 St. mündlich, nebst Repetitionen in der Grammatik.
- 3) Griechisch, 5 St.
- a) Jacobs griech. Lesebuch, 2 St. Aesopische Fabeln, Num. 21—51. — Mythologische Notizen, Num. 1—13. — Afrika.
 - b) Kühners Elementargrammatik, 2 St. Etymologie pag. 29 bis pag. 141. Syntax, pag. 173 bis pag. 208.
 - c) Homers Odyssee, 1 St. Lib. II. v. 347. — Lib. III. v. 100.
- 4) Deutsch, 2 St.
- a) Stilübungen, 1 St.
 - b) Grammatik, 1 St., nach Dictaten, und Uebungen im mündlichen Vortrage.
- 5) Dänisch, 1 St. Uebungen in der Orthographie. Daneben wurde Strodtmann's dänische Grammatik durchgemacht.

IV. In Quarta.

- 1) Religion, 2 St., wie in Tertia.
- 2) Dänisch, 1 St. nach Birch's Lesebog.

Dr. Michelsen.

Uebersicht des vom Collaborator ertheilten Unterrichts.

I. In Prima.

Latein. Tacitus, Germania und Agricola. 2 St.

II. In Secunda.

Griechisch.

- a) Homers Odyssee XIII, 30 bis XIV, 360. 2 St.
- b) Xenophons Cyropädie, das 4te Buch bis IV, 27. und Plutarch Pericles bis Cap. 17. 3 St.

c) Griechische Exercitien nach Rost und Wüstemann nebst Grammatik nach Rost. 1 Stunde.

III. In Tertia.

- 1) Römische Geschichte, nach dem Leitfaden von Stüve, § 20 bis § 45. 2 St.
- 2) Französisch. Uebersetzungen theils aus Drell, theils aus Gedike's Lesebuch, wechselten ab mit Einübung des Grammatischen, und kleinen Sprechübungen nach Julius Ponge „Anleitung“ u. 2 St.

IV. In Quarta.

- 1) Griechisch. Uebersetzung und Formlehre nach Kühners Grammatik. 2 St.
- 2) Latein.
 - a) Uebersetzung und Exercitien nach dem Lesebuch von Ellendt. 4 St.
 - b) Grammatik nach Schulz. 2 St.
- 3) Allgemeine Weltgeschichte nach dem Leitfaden von Stüve § 1 bis § 15. 2 St.
- 4) Deutsche Aufsätze. 1 St.
- 5) Deutsche Grammatik nach v. d. Hude. 1 St.
- 6) Orthographie und Gedächtnisübungen. 2 St.
- 7) Französisch. Uebersetzung in Drell und Gedike nebst Einübung der Formlehre. 2 Stunden.

Dr. J. J. Langbehn,
Collaborator.

Die Schulbibliothek.

Als Geschenk erhielt unsere Bibliothek von Sr. Majestät, dem Könige Christian 8.:

- 1) das 2te Heft des statistischen Tabellenwerks, enthaltend eine tabellarische Darstellung des Hartkorns, der Banktaxation sämmtlicher Besitzungen, der Landversicherungssumme der Gebäude, nebst der Vertheilung der Ländereien u. s. w. im Königreich Dänemark. Kopenh. 1837.
- 2) Einleitung zu dem im Jahr 1837 herausgegebenen 2ten Hefte des statistischen Tabellenwerks. Aus dem Dänischen übersetzt. Kopenh. 1844.

Einnahmen der Bibliothek.

1) Cassenbehalt vom vorigen Jahr	1	⸥	22	β	Cour.
2) Beiträge der Schüler	18	„	4	„	„
Summe der Einnahmen 19 ⸥ 26 β Cour.					

Ausgaben der Bibliothek.

1) Für Bücher.					
Schwab, die deutsche Prosa, 2 Bände	3	⸥	12	β	Cour.
Wolf's poetischer Hausschatz, 2 Theile.	2	=	24	=	
Dessen Verzeichniß der Dichter	—	=	6	=	
Scheidler, Grundlinien der Hodegetik	2	=	—	=	
Dessen Paränesen für Studirende	1	=	8	=	
Dessen Propädeutik der Rechtsphilosophie	1	=	—	=	
Dessen Deutscher Juristenspiegel	—	=	36	=	
Derselbe, Ueber das deutsche Studentenleben	—	=	16	=	
Walch, Tacitus Agricola	2	=	—	=	
Dahlmann's Geschichte Dänemarks, 3r. Theil.	2	=	8	=	
Frandsen, Mäcenas Leben und Wirken	1	=	16	=	
Pübker, Organisation der Gelehrtenschule	—	=	30	=	
Pauly's Real-Encyclopädie, 39te — 46ste Lieferung	2	=	32	=	
Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, 1843.	6	=	—	=	
Schleswig-Holsteinisches Schulblatt, 5r. Jahrgang, 1843.	1	=	32	=	
2) Ein Tellurium, mit Emballage und Fracht	2	=	16	=	
2) An den Buchbinder	4	=	32	=	
Summe der Ausgaben 34 ⸥ 28 β					
Die Einnahmen betragen 19 = 26 =					
Die Bibliothek blieb schuldig 15 ⸥ 2 β.					

Schulnachrichten.

Beim Beginn des verflossenen Schuljahres, vorigen Ostern, war die Zahl der Schüler in allen Classen 35 und ist jetzt 34. Zur Academie gingen vorigen Michaelis 4 ab, nämlich: A. Eckell aus Hadersleben, C. E. Brauneiser aus Hadersleben, A. Mäßen und F. Mäßen aus Lörning. Vorigen Ostern gingen aus Secunda 1 und aus Tertia 1 zu andern Bestimmungen ab.

Neu aufgenommen wurden vorigen Ostern in Quarta 4, zu Michaelis 1, vorigen Neujahr 1, in Secunda 1, in Prima 1, vorigen Michaelis in Prima 1.

Der Abgang betrug also von 31 Schülern (der Gesamtzahl der Schüler am Ende des vorigen Schuljahres) 6, der Zugang 9 Schüler.

Berufen wurden vorigen Ostern 4 aus Secunda in Prima, 1 aus Tertia in Secunda, zu Michaelis 1 aus Secunda in Prima.

Vertheilt waren die Schüler nach den Classen also:

	I.	II.	III.	VI.	Gesamtzahl.
Von Ostern bis Johannis:	15.	5.	8.	7.	35.
Von Joh. bis Michaelis:	15.	5.	8.	7.	35.
Von Michael. bis Neujahr:	13.	4.	8.	8.	33.
Von Neujahr bis Ostern:	13.	4.	8.	9.	34.

Unser halbjährliches Classenexamen, theils schriftlich, theils mündlich, wird vom 21. bis zum 27. März, und zwar die mündliche Prüfung am 26. und 27. März gehalten werden. Am Dienstage den 26. März wird die mündliche Prüfung der 1sten Classe Morgens um 9 Uhr, der 2ten Nachmittags um 3 Uhr beginnen. Die Prüfung der 3ten Classe wird am Mittwoch den 27. März Morgens um 9 Uhr, der 4ten Nachmittags um 3 Uhr anfangen. — Zur geneigten Anhörung dieser Prüfungen werden alle Gönner und Freunde unserer Schule ganz ergebenst eingeladen.

C. A. Brauneiser.

Lectionstabelle der Gelehrtenschule in Hadersleben für den Sommer 1844.

P r i m a.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonntabend.
7-8.	Planimetrie und Stereometrie nach Grunert. (Conr.)	Sophokles Antigone. (Rector.)	Cicero de Oratore. (Rector.)	Griechische u. Römi- sche Alterthümer. (Collab.)	Sophokles Antigone. (Rector.)	Planimetrie und Stereometrie. (Conr.)
8-9.	Alte Geschichte und Geographie. (Rector.)	Alte Geschichte und Geographie. (Rector.)	Religion. (Subr.)	Alte Geschichte und Geographie. (Rector.)	Declamations- übungen. (Rector.)	Plato's Dialogen. (Conr.)
9=10.	Cicero de Oratore (Rector.)	Horaz, die Briefe. (Rector.)	Geschichte der alten Philosophie. (Subr.)	Hebräisch. (Rector.)	Griechische u. Römi- sche Alterthümer. (Collab.)	Französisch nach Ideler u. Nolte. (Conr.)
10-11	Griech. Gramm. mit Schreibübungen nach Dictaten. (Conr.)	Hebräisch. (Rector.)	Plato's Dialogen. (Conr.)			Geschichte der alten Philosophie. (Subr.)
2-3.	Plato's Dialogen v. Buttman. (Conr.)	Lateinische Stilübungen, (Rector.)		Planimetrie und Stereometrie. (Conr.)	Religion. (Subr.)	
3-4.	Dänisch. I. und II, (Rector.)	Deutsche Aufsätze nebst Rhetorik. (Rector.)		Lat. Stilübungen, mündlich. (Rector.)	Horaz, die Briefe. (Rector.)	

Secunda.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
7-8.	Alte Geschichte mit Geographie. (Rector.)	Geometrie nach Brunert. (Conr.)	Religion. (Subr.)	Hebräisch. (Rector.)	Geometrie. (Conr.)	Religion. (Subr.)
8-9.	Cicero de officiis. (Conr.)	Lat. Exercitien. (Conr.)	Geometrie, (Conr.)	Deutsche Gramm. (Subr.)	Cicero de officiis. (Conr.)	Homer's Odyssee. (Collab.)
9-10.	Französisch nach Anacharsis. (Conr.)	Deutsche Aufsätze. (Subr.)	Plutarchi vitae parallelae. (Collab.)	Ovid's Metamorphosen. (Subr.)	Zumpt's lat. Gramm. (Conr.)	Geschichte. (Rector.)
10-11	Ovid's Metamorphosen. (Subr.)		Homer's Odyssee. (Collab.)	Cicero de officiis. (Conr.)		
2-3.	Hebräisch. (Rector.)	Plutarchi vitae parallelae. (Collab.)		Geschichte. (Rector.)	Lat. Exercitien. (Conr.)	
3-4.	Dänisch mit I. (Rector.)	Griech. Exercitien nach Blume. (Collab.)		Französisch. (Conr.)	Plutarchi vitae parallelae. (Collab.)	

Tertia.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
7-8.	Neuere Geschichte nach Stüve. (Collab.)	Religion nach Callisens Spruchbuch. (Subr.)	Französisch nach Drell. (Collab.)	Geographie nach Viehoff. (Conr.)	Religion. (Subr.)	Neuere Geschichte. (Collab.)
8-9.	Caesar de bell. Gall. (Subr.)	Caesar. (Subr.)	Naturlehre nach Kries. (Rector.)	Geometrie. (Conr.)	Caesar. (Subr.)	Naturgeschichte. (Rector.)
9-10.	Lat. Exercitien nach Krebs. (Subr.)	Geometrie nach Brunert. (Conr.)	Geographie nach Viehoff. (Conr.)		Jakobs griech. Lesebuch. (Subr.)	Dänisch. (Subr.)
10-11			Jakobs lat. poet. Anthol. (Subr.)			Französisch. (Collab.)
2-3.	Jakobs griech. Lesebuch. (Subr.)	Deutsche Aufsätze. (Subr.)		Jakobs griech. Lesebuch. (Subr.)	Naturgeschichte nach Dictaten. (Rector.)	
3-4.	Griech. Gramm. nach Kühner's klein. Gramm. (Subr.)	Deutsche Gramm. nach Wurst, mit Gedächtnisübng. (Subr.)		Lat. Exercitien, mündlich, mit Schulz Gramm. (Subr.)	Homer's Odyssee. (Subr.)	

Quarta.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwochen.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
7-8.	Religion, nach Callisens Spruchbuch. (Subr.)	Lat. Exercitien nach Ellendt. (Collab.)	Geometrische Vorübungen. (Conr.)	Religion. Bibl. Geschichte nach Hübner. (Subr.)	Lat. Lesebuch von Ellendt. (Collab.)	Naturgeschichte. (Rector.)
8-9.	Lat. Lesebuch von Ellendt. (Collab.)	Orthographische Übungen. (Collab.)	Lat. Lesebuch von Ellendt. (Collab.)	Geschichte nach Stüve. (Collab.)	Orthographische Übungen. (Collab.)	Dänisch nach Birchs Lesebog. (Subr.)
9-10.	Französisch nach Drell. (Collab.)	Griechisch. (Collab.)	Naturgeschichte nach Hoffmann. (Rector.)	Griechisch. (Collab.)	Naturlehre nach Hoffmann. (Rector.)	Französisch. (Collab.)
2=3.	Deutsche Aufsätze. (Collab.)	Geometrische Vorübungen. (Conr.)		Lat. Lesebuch von Ellendt. (Collab.)	Geschichte. (Collab.)	
3=4.	Deutsche Gram. nach v. d. Hude. (Collab.)	Geographie, nach Viehoff. (Conr.)		Lat. Exercitien nach Ellendt. (Collab.)	Geographie. (Conr.)	